

Hans Anliker und Erika Leuba Doppelausstellung in der Galerie Brättligäu (Elisabeth Staffelbach) in Lenzburg

Galerie «Brättligäu», Lenzburg

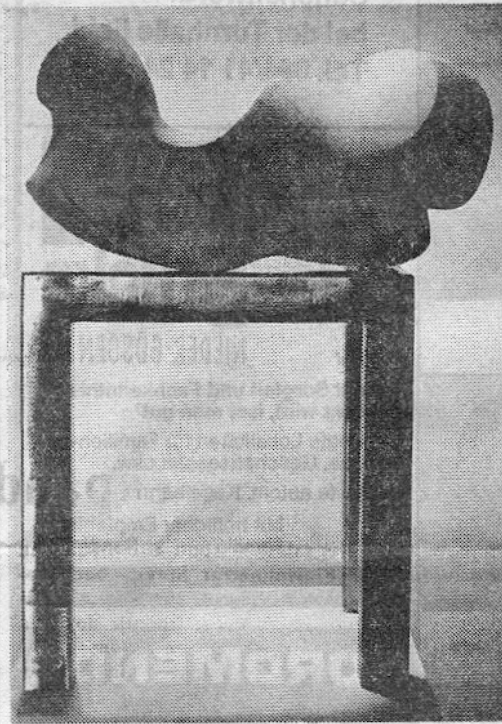
Äussere Formen und innere Welten

Ausstellung Erika Leuba und Hans Anliker

26.5.81

ahz. Eine auf starken Gegensätzen aufgebaute Ausstellung beschliesst die Kunstsaison in der Galerie Brättligäu in Lenzburg. Zu Gast sind der in Scherz wohnhafte Hans Anliker und die in Arn-Islisberg lebende Erika Leuba. Es entspricht den sich verändernden Gesellschaftsnormen, dass sich niemand daran stört, dass die mit Kraft in den Stein gehauenen runden Formen weiblicher Natur von einer Frau gestaltet sind, während die transparenten, sich mit Sorgfalt an Formen herantastenden Aquarelle der künstlerischen Welt eines Mannes entsprechen. Dieser gar nicht eben alten Freiheit sollte man sich vielleicht manchmal bewusster werden, denn sie spricht nicht von der Frau, die Männerarbeit leisten will, nicht vom Mann, der es wagt, in die seelisch-emotionellen Gefilde der Frau vorzudringen, sondern vielmehr von der Freiheit, sowohl stark wie auch schwach, sowohl schwach wie auch stark wirken zu dürfen. Und dieser Ehrlichkeit bedarf der Mensch, um zu sich selbst zu finden.

Erika Leuba hat in dieser Ausstellung die Kunststoffepoche mit ihrer satten Farbigkeit endgültig hinter sich gelassen und stellt ausschliesslich Arbeiten in Stein, selten kombiniert mit Holz oder Metall, aus. In wenigen Jahren hat die Künstlerin ein neues Handwerk gelernt und dabei nicht vergessen, die Eigenarten des anderen Materials kennenzulernen und künstlerisch umzusetzen. Glatte Flächen spielen mit unbehauenen, Struktur spielt mit Form und die Form mit dem Stein. Dem starken technischen Wechsel zum Trotz ist sich Erika Leuba treu geblieben, thematisch und auch in bezug auf ihr stupendes Volumengefühl. Neu hinzugekommen sind kleinformatigere Reliefs, die aus «Abfallmaterial» spielerisch Neues gestalten oder in Verbindung mit einer bemalten Holzplatte zu neuer Aussage finden. In der Kunst Erika Leubas verbinden sich zwei grundlegende Elemente: auf der einen Seite stehen rein formale Ueberlegungen, die auch einer formschönen Aesthetik nachzuleben suchen, auf der anderen Seite steht die Thematik, die der Künstlerin immer wieder Impuls ist zu neuer Verwirklichung. Im Grunde ist diese Thematik sehr eng. Sie dreht sich im Kreis rund um die Künstlerin selbst, die mit dem Körper oder den Körperandeutungen seelische Bilder schaffen will. Erstaunlich ist, dass die Künstlerin im Gestalterischen keine Scheu zeigt, sich zu entblößen und sich nach Jahren der Arbeit im Hintergrund auch an die Öffentlichkeit traut,



Erika Leuba: Ihre Skulpturen müssen oft auf schmalen Trägern balancieren.

im Gespräch aber zurückschreckt vor jedem Wort, das ihre Labilität, ihre Angst, ihre Zerrissenheit, ihr schwankendes Gleichgewicht, ihre Nähe zum Abgrund, ihre Körperlichkeit aufdecken könnte. Erika Leuba bezeichnet ihre Arbeit auch als Therapie, um mit den eigenen Problemen fertig zu werden, sie hat aber Angst davor, sich selbst als Massstab zu setzen, in dem vielleicht andere auch ihre Identifikation finden können, zumal Erika Leuba ihr eigenes Ich in eine überzeugende künstlerische Gestaltung zu integrieren vermag.

Hans Anliker ist auf seinem sich stets linear weiterentwickelnden künstlerischen Weg ein gutes Stück weitergegangen seit seiner letzten grösseren Ausstellung in der Stadtbibliothek Lenzburg (1978). Waren es damals vor allem Verpackungen und Umhüllungen in jeder Form, die ihn als Schale des Essentiellen und Unsichtbaren interessierten, so versucht er nun immer mehr das Verbergende wegzulassen und einzudringen in eine nicht be-greif-bare, andere und doch ihm selbst gehörende Welt. Es gibt Zwischenstufen; da ist z. B. eine Reihe von eckigen Flächen gegeneinander

den Aargauer Künstler bis zum 21. Juni und zwar jeweils Mittwoch 19.30 bis 21.30, Donnerstag 16 bis 18, 19.30 bis 21.30, Freitag 16 bis 18, Samstag/Sonntag 15 bis 17 Uhr.